Nummer 1856 Illustrierter 14. Jahrgang 1932
Film-Kurier

Renate Müller in Wie sag' ich's meinem Mann?

mit Georg Alexander

Renate Müller in

Wie sag' ich's meinem Mann?

mit Georg Alexander, Ida Wüst, Otto Wallburg

Buch von Heinz Gordon nach einer Idee von Dr. H. Rosenfeld und F. Andam

Produktion: Günther Stapenhorst

Regie: Reinhold Schünzel

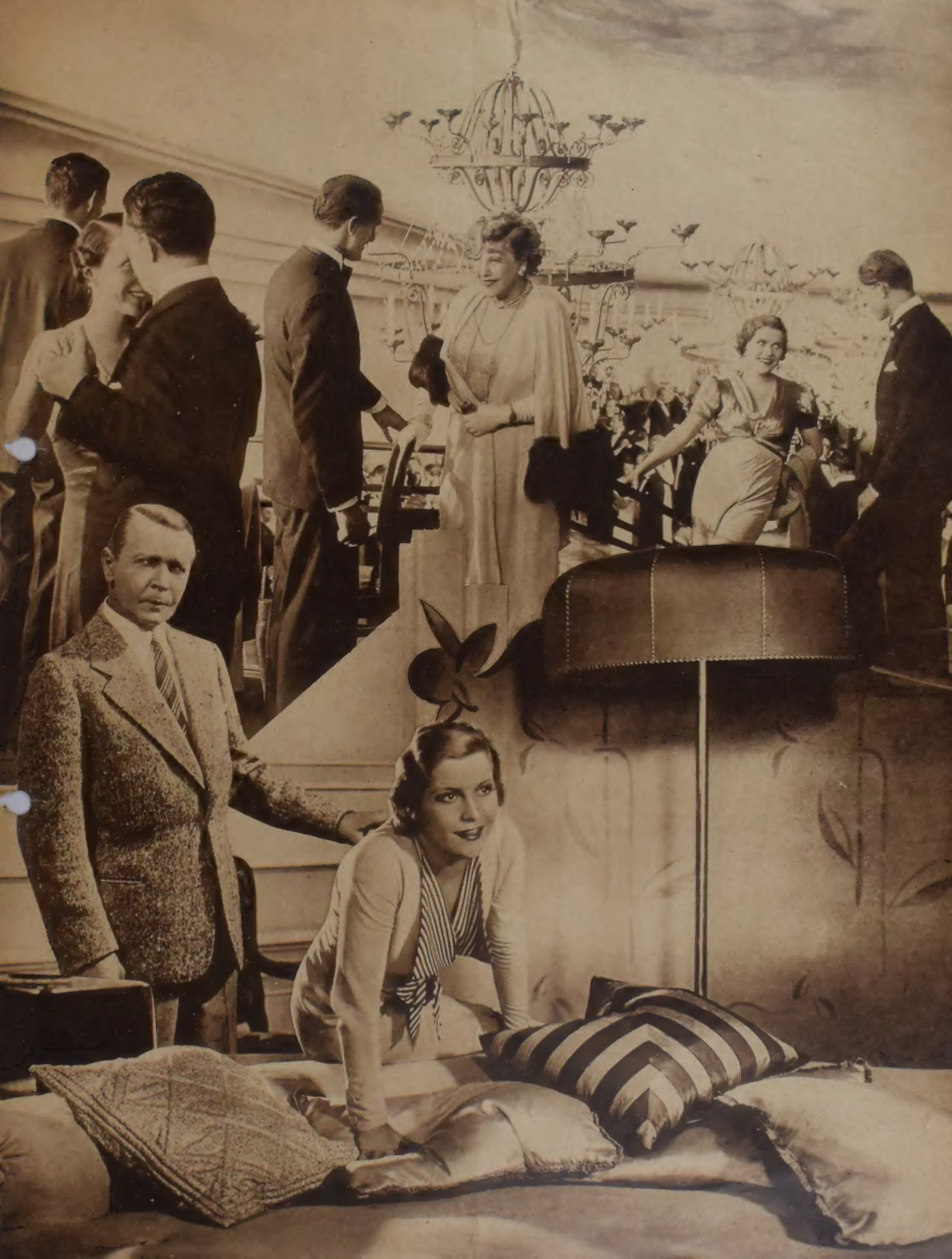
Musik und Texte: Theo Mackeben und Felix Joachimson / Bild: Carl Hoffmann / Ton: Dr. Carl Heinz Becker / Bau: Werner Schlichting
Aufgenommen auf Klangfilm-Apparatur Afifa-Ton-Kopie

Personen:

Direktor Hans Oltendorff	**Georg Alexander**
Charlotte, seine Frau	**Renate Müller**
Hilde Falk	**Ida Wüst**
Lissy	Georgia Lind
Adolf Schott	Paul Westermeier
Rechtsanwalt Burghardt	Heinz Gordon
Johann	Kurt Vespermann
Frau Kötelhön	Gertrud Wolle
Hugo Brickner	**Otto Wallburg**
Ein Beamter	Rudolf Platte

Die Noten der Schlager und Lieder erscheinen im Ufaton-Verlag, Berlin SW 19, Scharrenstr. 16.
Schallplatten mit Originalaufnahmen von Renate Müller auf „Grammophon"

Ein Ufaton-Film im Ufaleih



Hilde
nichts zu
aus. Sie
Ab
Op
herrlich!
Am näch
daß im
nicht ho
stellung
W
W
Der
Abenteu
lieber n
wagen s

Wie sag' ich's meinem Mann?
Wie fang' ich das bloß an?

kleine Frau Charlotte hat einen Schritt vom Wege getan, nicht etwa einen Fehl-
tt, dazu ist sie viel zu brav, und sie liebt ja auch ihren Mann, den ewig nör-
en Direktor Oltendorff, der sich aus Mangel an Opposition durch die kleine Lotte
lich zu einem Hypochonder und Haustyrannen entwickelt hat. Nun fuhr er mal
n paar Tage fort zu einer wichtigen geschäftlichen Zusammenkunft, und da hat
auf Zureden ihrer Freundin Hilde Falk den geradezu ungeheuerlichen Entschluß
, mit Hilde im Auto für zwei Tage nach Heringsdorf zu sausen. Es waren zwei
che Tage mit Sonne und See, aber bei der Rückkehr des Gatten muß Lotte
lich wieder zu Hause sein, also – schnell zurück ins traute Heim.
uf der Fahrt fliegt Lottes kleiner eleganter Handkoffer aus dem Wagen, was sie
bei der Ankunft merkt. Lotte ist unglücklich, denn in dem Köfferchen befindet
hr hübsches gelbseidenes Pyjama.

Es ist doch wirklich nichts geschehen,
Es sieht bloß ganz so aus.
Ich habe gar nichts zu gestehen
Und war nur nicht zu Haus.
Ist der Verdacht auch noch so klein,
Ein eifersüchtiger Mann,
Der redet sich wer weiß was ein,
Da kann man sagen, was man will,
Er hört nicht, was man spricht,
Und sag' ich's gar nicht, bleib' ich still –
Das kann i c h wieder nicht.

Lotte zu, dem gestrengen Gatten
, aber mit Lottes Ruhe ist es nun
Bericht erstatten, wo sie die
le[illegible]et einen Abend in der
Stra[illegible] hat dirigiert, es war
Lügen haben kurze Beine!
ge liest sie voller Entsetzen,
haus der eiserne Vorhang
gen ist und daß die Vor-
n mußte.

ich's meinem Mann?
' ich das bloß an?

rektor hat auch ein kleines
)-Zug erlebt, von dem er
richt. Da war im Schlaf-
reizende, pikante, brünette

Dame im Nebenwagenabteil, mit Vornamen hieß sie Lissy, einschlafen konnte sie auch erst, als der Herr Direktor ihr seinem stets bereit gehaltenen Baldrian hilfreich unter die Arme gegriffen hatte. Und diese Lissy hatte dann morgens im Speisewagen mit ihm gefrühstückt, und der dicke Herr Brickner aus Leipzig, ein Schulfreund des Direktors, hatte mit am Tisch gesessen und Lissy für die Frau Direktor gehalten. Trotzdem wäre alles gut gegangen, wenn nicht Lottes gelbes Pyjama Unheil gestiftet hätte. Das blaue Köfferchen hatte nämlich Lissys Freund, der Fahrlehrer Adolf Schott, auf der Chaussee gefunden und mit nach Hause gebracht. Lissy, neugierig und mißtrauisch, öffnet das Köfferchen und findet das ominöse diskrete gelbe Gewand. Ihre Eifersucht lodert sofort in hellen Flammen. Adolf, ihr Adolf, liebt also eine andere, das gelbe Nachtgewand ist der Beweis. Zunächst nimmt sie es mal der Sicherheit halber an sich.

Lotte in ihrer Angst stürzt zum Fundbüro – nichts! Bald darauf bringt Schott den Koffer ins Fundbüro, Lotte hat ihn wieder, aber, o Schreck, das gelbe Gewand fehlt. Sie eilt zu Schott, der weiß gleich Bescheid; er kennt seine Lissy. Sofort soll sie das Gewand der

Besitzerin zurückbringen. Inzwischen ist aber die Katastrophe über Lotte hereingebrochen. Ihr Mann weiß, daß die Opernvorstellung gar nicht stattgefunden hat, und er ist auch im Besitz des gelben Schlafanzugs, den Lissy aus Rache ihm gebracht hat. Lotte, die Sünderin, ist entlarvt! Der Direktor ist ganz Richter und Staatsanwalt zugleich. Aber da reißt der kleinen Frau die Geduld!

Eine Frau wie ich, bescheiden und still,
Die alles macht, wie der Mann es will?
So zärtlich und fügsam und sanft von Natur,
Von schlechte Laune nie eine Spur!
Kein nein, kein aber, kein lauter Ton!
Was hat man davon?

Nichts hat man davon! Wütend schleudert sie dem verblüfften Gatten ihren lange aufgespeicherten Zorn ins Gesicht und — zieht zu Hilde. Mag er sich scheiden lassen, wenn er will. Sie ist frei und genießt das Leben mit Hilde zusammen, aber, aber — —

Jetzt bin ich allein, jetzt bin ich doch frei,
Und ich hab' mich so sehr drauf gefreut.
Ich bin ja so glücklich und denk' mir dabei,
Wenn mich bloß meine Freiheit nicht reut.

Im Grunde sehnt sich Lotte nach ihrem Mann, und der kann ohne sie auch nicht leben. Aber trotzig verharren beide auf ihrem Standpunkt. Johann, der milde, gewandte Diener, tritt in Aktion. Telephonisch schlägt er eine Brücke von dem verwaisten Heim zu Lotte, die bei Hilde sitzt und an ihren Mann denkt. — Schott sucht den Direktor auf und erzählt ihm, wie er den Koffer fand, so daß Lotte rein dasteht. Johanas List hat aber auch Erfolg. Lotte kommt in die Wohnung, unter dem Vorwand, ihren Paß zu holen; sie will mit Hilde und zwei Herren — so [illegible] sie — eine Autoreise ins Ausland [illegible]ben; sie ist fabelhaft elegant und schick. Alle Grundsätze des Direktors über Frauenerziehung kommen ins Wanken. Da erscheint der dicke Brickner auf der Bildfläche, und Hilde erfährt von ihm die Begegnung im Speisewagen. Sie schickt Brickner fort, bestellt aber dem Direktor die Grüße des Dicken — ohne Lissy zu erwähnen. — Nun haben sich die Eheleute gegenseitig aber auch gar nichts mehr vorzuwerfen. Eine zweite Hochzeitsreise wird folgen.

Man ist zärtlich und lieb, man tut, was man kann,
Man sieht keine andere Frau (Mann) mehr an usw. usw.

*

Die vollständigen Liedertexte erscheinen auch in den Monopol-Liederbüchern.

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Str. 37. Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf. Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.